

# Stoppt CETA!

## Kein Markt für Kanadas dreckiges ÖL!

### Was ist CETA?

Auch zwischen Kanada und der EU soll ein Freihandelsabkommen abgeschlossen werden. Das „*Comprehensive Economic and Trade Agreement*“, kurz CETA, wird seit 2009 im Geheimen verhandelt und wurde inhaltlich erst 2014 bekannt. Nun steht noch eine Ratifizierung durch die EU aus. Eine Beteiligung der Mitgliedsstaaten soll es nicht geben.

Menschenrechtler und Umweltschützer versuchen nun das CETA-Abkommen zu verhindern. Denn der Hauptgrund für das Abkommen ist sicher der beabsichtigte Export von Kanadas Erdöl aus Teersand.

### Teersand – der dreckige Weg zum Öl

Bisher war es Kanada nicht möglich, das Teersandöl nach Europa zu exportieren. Es war nämlich nach EU-Richtlinie für besonders umweltschädlich deklariert. Heute spielt die Krise mit Putin den Kanadiern in die Hände. Die zweitgrößten Erdölvorräte der Welt (an Land) nach Saudi-Arabien liegen in der Provinz Alberta, nämlich 174 Milliarden Barrel, verteilt auf einer Fläche doppelt so groß wie Bayern.

Das Erdöl wird nicht per Pumpsystem gefördert, sondern es ist in geringer Tiefe im Sand gebunden. Daher werden die Wälder abgeholzt. Der Ölgehalt im Sand liegt oft bei unter 10 %. Extraktion mit Wasser heißt das Zauberwort, wo am Ende aus zwei Tonnen Sand ein Barrel Erdöl (159 Liter) entsteht. Schon jetzt verbraucht die Ölindustrie doppelt so viel Wasser, wie die Millionenstadt Calgary. Der Athabaska, einer der längsten Flüsse in Kanada, ist im Winter tief gefroren (Wassergehalt 10%). Trotzdem darf er Tag und Nacht angezapft werden.

In den Anlagen zerlegen heißes Wasser, Zentrifugen den Ölsand in seine Bestandteile, bis daraus eine zähe, schwarze Masse entsteht: Bitumen. Aber erst durch weitere chemische Prozesse unter Einsatz von Hitze und hohem Druck wird das, wonach die Welt giert, nämlich Erdöl.

Die Rückstände sind so giftig, dass sie nicht in den Fluss geleitet werden können. In riesigen Auffangbecken staut sich das Gemisch aus krebserregenden Kohlenwasserstoffen und Schwermetallen. Die Erdwälle um die Becken bilden den größten Stausee der Welt - und täglich kommen 250 Millionen Liter Giftmüll hinzu.

Chemikalien und



## Teersand – für Indianer tödlich!

300 km entfernt vom Örtort Fort McMurray liegt die Indianische Siedlung Chipewyan. Hier leben ca. 1200 Menschen, hauptsächlich vom Volk der Cree First Nations. Rätselhafte Krebserkrankungen treten plötzlich gehäuft auf. Wie allen Ureinwohnern ist auch den Crees die Natur heilig. Sie leben von der Jagd und vom Fischfang. Seit der Ansiedlung der Industrie ist die Natur aus den Fugen geraten. Im Mündungsdelta des

Athabaska Rivers, wo er flach wird und langsam fließt, lagern sich die Schwermetalle und andere Gifte ab. Dort aber fischen die Menschen. Das örtliche Gesundheitsamt hat den Verzehr von Zandern stark eingeschränkt, zu viel Quecksilbergehalt. Es wird mit Millionenaufwand geforscht, wie die Abwässer zurückgewonnen werden können, aber der Durchbruch ist noch nicht gelungen ... und er wird sehr teuer werden.



## Das fordern BN und GfbV!

Die CETA-Verhandlungen sind geheim und haben keine demokratische Legitimation. Abkommen mit derart weitreichenden Auswirkungen auf den Klimaschutz, auf Urbevölkerung und auf ganze Ökosysteme dürfen nicht hinter verschlossenen Türen von Wirtschaftslobbyisten ausgehandelt werden. Eine knappe Ratifizierung durch die EU ist nicht ausreichend. Wir fordern die Überarbeitung von CETA in wesentlichen Punkten! Dazu sind die Parlamente der EU-Mitgliedsstaaten zwingend zu beteiligen!

## CETA stoppen – mit Ihrer Hilfe!

BUND Naturschutz und GfbV setzen sich unbestechlich für globalen Natur- und Ressourcenschutz ein. So helfen wir als „friends of the earth“ weltweit Ureinwohner vor der Zerstörung ihrer natürlichen Lebensgrundlagen zu bewahren. Unterstützen Sie uns als Mitglied oder mit Ihrer Spende! Unterzeichnen Sie aktuelle Unterschriftenlisten und Petitionen gegen die Handelsabkommen CETA und TTIP!



**Gesellschaft für bedrohte Völker e.V.**  
**Regionalgruppe Nürnberg**

### Kontakt

Dietmar Hasse  
Heinrichstr. 2  
90439 Nürnberg  
Tel.: 0911 - 61 11 98  
Mobil: 0171 - 585 23 38  
E-Mail: [dh.norrsken@gmx.de](mailto:dh.norrsken@gmx.de)

### Spendenkonto

Gesellschaft für bedrohte Völker

Bankinstitut: Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE07 2512 0510 0000 5060 70  
BIC: BFSWDE33HAN

**STICHWORT: RG NÜRNBERG**